Krakauer Zeitung.

Nr. 179. Mittwoch den 8. August 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erst Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Juli d. J. dem Fregattencapitän Gustav Nauta zum Linienschiffscapitän, den Corvettencapitän Rudolf Ungewitter zum Fregattencapitän und die Linienschiffslieutenants Joseph Bellen und Franz Spindler zu Corvettencapitäns allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. den unbesoldeten Rechtspraktikanten der königlichen Tafel Friedrich Grafen Wenkheim zum Honorärconcipisten dieser Stelle taxfrei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli d. J. die Wahl des Melchior v. Lónyay zum Präses der ungarischen Bodencreditanstalt allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der Staatsminister hat eine am k. k. Gymnasium zu Triest erledigte Lehrstelle dem Gymnasiallehrer zu Rovigo, Carl Mason, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. August.

Die zwei von den k. k. österreichischen und den kön. preußischen Bevollmächtigten zu Nikolsburg am 26. v. M. unterzeichneten, und am folgenden Tage von den beiden Souverainen ratificirten Conventionen lauten nach der „Wiener Zeitung":

I. Präliminarfriedensvertrag.

Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, beseelt von dem Wunsche, Ihren Ländern die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben, haben zu diesem Ende und behufs Feststellung von Friedenspräliminarien zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich:

Ihren wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Alois Grafen Károlyi von Nagy Károlyi und Ihren wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Adolph Freiherrn von Brenner-Felsach.

Se. Majestät der König von Preußen:

Ihren Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Otto Grafen Bismarck-Schönhausen, welche, nachdem ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und richtiger Form befunden, über folgende Grundzüge als Basis des demnächst abzuschließenden Friedens übereingekommen sind.

Art. I. Der Territorialbestand der österreichischen Monarchie, mit Ausnahme des lombardisch-venezianischen Königreichs, bleibt unverändert. Se. Majestät der König von Preußen verpflichtet Sich, Seine Truppen aus den bisher von denselben occupirten österreichischen Territorien zurückzuziehen, sobald der Friede abgeschlossen sein wird, vorbehaltlich der im definitiven Friedensschlusse zu treffenden Maßregeln wegen einer Garantie der Zahlung der Kriegsentschädigung.

Art. II. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an, und gibt Seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates. Ebenso verspricht Se. Majestät das engere Bundesverhältniß anzuerkennen, welches Se. Majestät der König von Preußen nördlich von der Linie Main's begründen wird, und erklärt Sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt.

Art. III. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich überträgt auf Se. Majestät den König von Preußen alle Seine im Wiener Frieden vom 30. October 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig, mit der Maßgabe, daß die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen.

Art. IV. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich verpflichtet Sich, behufs Deckung eines Theiles der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten, an Se. M. den König von Preußen die Summe von 40 Millionen Thalern zu zahlen. Von dieser Summe soll jedoch der Betrag der Kriegskosten, welche Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich laut Art. 12 des gedachten Wiener Friedens vom 30. October 1864 noch an die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu fordern hat, mit fünfzehn Mill. Thalern, als Aequivalent der freien Verpflegung, welche die preußische Armee bis zum Friedensschlusse in den von ihr occupirten österreichischen Landestheilen haben wird, mit fünf Millionen in Abzug gebracht werden, so daß nur zwanzig Millionen bar zu zahlen bleiben.

Art. V. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich erklärt Se. M. der König von Preußen Sich bereit bei den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland den gegenwärtigen Territorialbestand des Königreichs Sachsen in seinem bisherigen Umfange bestehen zu lassen, indem Er Sich dagegen vorbehält, den Beitrag Sachsens zu den Kriegskosten und die künftige Stellung des Königreichs Sachsen innerhalb des norddeutschen Bundes durch einen mit Sr. M. dem Könige von Sachsen abzuschließenden besonderen Friedensvertrag näher zu regeln.

Dagegen verspricht Se. M. der Kaiser von Oesterreich, die von Sr. M. dem Könige von Preußen in Norddeutschland herzustellenden neuen Einrichtungen, einschließlich der Territorial-Veränderungen, anzuerkennen.

Art. VI. Se. Majestät der König von Preußen macht Sich anheischig, die Zustimmung Seines Verbündeten, Sr. Majestät des Königs von Italien, zu den Friedenspräliminarien und zu dem auf dieselben zu begründenden Waffenstillstande zu beschaffen, sobald das venezianische Königreich durch Erklärung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zur Disposition Sr. Majestät des Königs von Italien gestellt sein wird.

Art. VII. Die Ratificationen der gegenwärtigen Uebereinkunft werden binnen längstens 2 Tagen in Nikolsburg ausgetauscht werden.

Art. VIII. Gleich nach erfolgter und ausgetauschter Ratification der gegenwärtigen Uebereinkunft werden Ihre beiden Majestäten Bevollmächtigte ernennen, um an einem noch näher zu bestimmenden Orte zusammenzukommen und auf der Basis des gegenwärtigen Präliminarvertrages den Frieden abzuschließen und über die Detailbedingungen desselben zu verhandeln.

Art. IX. Zu diesem Zwecke werden die contrahirenden Staaten, nach Feststellung dieser Präliminarien, einen Waffenstillstand für die kaiserlich österreichischen und königlich sächsischen Streitkräfte einerseits und die königlich preußischen andererseits abschließen, dessen nähere Bedingungen in militärischer Hinsicht sofort geregelt werden sollen. Dieser Waffenstillstand wird am 2. August beginnen und die im Augenblicke bestehende Waffenruhe bis dahin verlängert.

Der Waffenstillstand wird gleichzeitig mit Baiern hier abgeschlossen und der General Freiherr v. Manteuffel beauftragt werden, mit Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt einen am 2. August beginnenden Waffenstillstand auf der Grundlage des militärischen Besitzstandes abzuschließen, sobald die genannten Staaten es beantragen.

Zu Urkund des Gegenwärtigen haben die gedachten Bevollmächtigten diese Uebereinkunft unterzeichnet und ihr Siegel beigedrückt.

Nikolsburg, den 26. Juli 1866.

Károlyi m. p. v. Bismarck m. p.
Brenner m. p.

II. Waffenstillstandsconvention.

Die Unterzeichneten: der k. k. österreichische Feldzeugmeister Graf v. Degenfeld und der königlich preußische General der Infanterie Freiherr v. Moltke, nachdem sie von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Könige von Preußen dazu bevollmächtigt worden sind und ihre Vollmachten gegenseitig in Ordnung gefunden haben, schließen einen Waffenstillstand unter nachstehenden Bedingungen:

Nachdem heute die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien stattgefunden hat, hören die Feindseligkeiten zwischen den k. k. österreichischen und königlich sächsischen Truppen einerseits und den königlich preußischen Truppen andererseits nunmehr auf und tritt am 2. August ein vierwöchentlicher Waffenstillstand ein. Während desselben gelten folgende Bestimmungen.

§. 1. Während des Waffenstillstandes behalten die königlich preußischen Truppen einen Rayon, der westlich von einer Linie Eger-Pilsen-Tabor-Neuhaus-Zlabings-Znaim begränzt wird, die vorgenannten Ortschaften mit einbegriffen. Südlich macht die Thaya bis zu ihrem Einfluß in die March, östlich der letztgenannte Fluß aufwärts bis Napagedl und von hier eine gerade Linie nach Oderberg die Gränze.

§. 2. Um die Festung Olmütz bleibt ein zweimeiliger, um die Festungen Josephstadt, Königgrätz, Theresienstadt ein einmeiliger Umkreis von der Belegung preußischerseits ausgeschlossen und können die gedachten Festungen aus diesen Rayons ihre Verpflegung beziehen. Die Festung Olmütz erhält durch den preußischen Rayon eine Etappenstraße über Weißkirchen nach Meseritsch, welche preußischerseits nicht belegt werden soll.

§. 3. Zur Erreichung des in §. 1 festgesetzten Rayons aus ihren jetzigen Aufstellungen stehen den preußischen Truppen auch die Etappenstraßen einerseits über Meißau-Scheitelsdorf-Wittingau nach Tabor, andererseits über Malatschka-Skalitz nach Napagedl mit einem Belegungsrayon im Umkreis von zwei Meilen an denselben zur Verfügung.

§. 4. Innerhalb des den preußischen Truppen gemäß §. 1 überlassenen Rayons steht denselben während der Dauer des Waffenstillstandes die ungehinderte Benützung sämmtlicher Land- und Wasserstraßen und Eisenbahnen zu und dürfen dieselben in ihrer Benützung durch die in §. 2 genannten Festungen in keiner Weise gehindert werden. Ausgeschlossen hievon bleibt während des Waffenstillstandes die Eisenbahnstrecke zwischen Prerau und Trübau, insoweit sie durch den Festungsrayon von Olmütz führt.

§. 5. Die k. k. österreichischen Truppen werden die am 22. d. M. verabredete Demarcationslinie nicht eher überschreiten, als bis die Queue der königlich preußischen Truppen die Thaya passirt hat. Der betreffende Termin wird der k. k. Regierung alsbald mitgetheilt werden.

§. 6. Den Kranken und den zu deren Pflege in dem von den königlich preußischen Truppen zu räumenden Landestheile zurückbleibenden Aerzten und Beamten verbleiben die innehabenden Räumlichkeiten. Außerdem wird ihnen österreichischerseits die Unterstützung der Behörden, Verpflegung und Transportmittel gewährt. Ihrem Rücktransport in die Heimat, auf welchen preußischerseits baldmöglichst Bedacht genommen werden soll, dürfen weder während noch nach dem Waffenstillstande Hindernisse in den Weg gelegt werden.

§. 7. Die Verpflegung der königlich preußischen Truppen geschieht seitens der von ihnen belegten Landestheile. Geldcontributionen werden preußischerseits nicht erhoben.

§. 8. Das k. k. Staatseigenthum, k. k. Magazine und Vorräthe insoweit dieselben nicht schon vor Eintritt des Waffenstillstandes in Besitz genommen waren, sollen preußischerseits nicht mit Beschlag belegt werden.

§. 9. Die k. k. Regierung wird dafür Sorge tragen, daß ihre Civilbeamten sich baldigst auf ihre Posten zurückbegeben, um bei der Verpflegung der preußischen Armee mitzuwirken.

In der Zwischenzeit vom 27. Juli bis 2. August werden sich die österreichisch-sächsischen Truppen von der unter dem 22. v. verabredeten Demarcationslinie, insoweit dieselbe auf dem linken Donauufer liegt, überall auf eine halbe Meile entfernt halten, wogegen preußischerseits keine Ueberschreitung der vorerwähnten Demarcationslinie stattfinden darf.

Nikolsburg, den 26. Juli 1866.

August Graf v. Degenfeld-Schonburg m. p.
Feldzeugmeister.
Hellmuth Freiherr v. Moltke m. p.
General der Infanterie und Chef des Generalstabes.

Diese hochwichtigen Actenstücke werden von der „Const. Oest. Ztg." mit folgenden Bemerkungen begleitet: „Mit der vollständigen Kenntnißnahme der Friedens-Präliminarien werden sich auch alle Besorgnisse und Zweifel lösen, die noch in mehrfachen Beziehungen vorherrschen; wir werden mit klareren und festeren Blicken dem Unabänderlichen entgegensehen und erkennen, daß es dem Wiener Cabinete schwer war, mehr zu thun als es gethan, sowie es einmal die Idee an eine Fortsetzung des Krieges aufgegeben hatte. Wir werden dann um so freier von politischen Vorurtheilen und reicher an praktischen Erfahrungen den inneren Fragen uns zuwenden und an die Wiedergeburt Oesterreichs, dessen innere, belebende und erhaltende Kraft selbst seine Gegner niemals bezweifelten oder unterschätzten, mit frischem Muthe und ungeschwächtem Vertrauen Hand anlegen."

Nach einem Telegramm aus Florenz, 2. August, meldet die amtliche Zeitung: Die italienische Regierung hat dem Abschlusse eines am 2. August beginnenden vierwochentlichen Waffenstillstandes zugestimmt. Von nun an wäre die Vereinigung Veneziens mit Italien ohne irgendwelche Bedingung gesichert. Die Gränzfrage wäre den Friedensunterhandlungen vorbehalten. Der Waffenstillstand sei auf Grundlage des militärischen uti possidetis abgeschlossen.

Ueber die Verhandlungen mit Italien schreibt die „Zeidl. Corr.": „Man vermuthet, daß der Kaiser von Oesterreich den Versuch machen werde, die venezianische Frage nunmehr in directer Verhandlung mit dem Könige von Italien zu erledigen." In einer Corr. der „K. Z." aus dem preußischen Hauptquartier lesen wir Folgendes: „An Italien tritt Oesterreich das ganze Venezien und einige in das italienische Gebiet einschneidende Theile von dem italienischen Tirol, so z. B. Riva am Gardasee, ab. Dagegen tritt Italien an Napoleon die Insel Elba und einige oberitalienische Gebietstheile der Gränze ab. Unter solchen und im Wesentlichen nicht anderen Bedingungen hofft man, daß der Friedensschluß recht bald erfolgen werde."

Im „Journal des Debats" schreibt Petruccelli della Gattina: „Die von Frankreich aufgestellten Friedens-Präliminarien wurden von der italienischen Regierung angenommen. Italien bestand nicht darauf, die Isonzo-Linie zu überschreiten, und verzichtete auf Triest und Dalmatien ohne Bitterkeit. Südtirol wurde rundweg verweigert. Das Höchste, wozu man sich herbeiließ, war eine Gränzberichtigung, wogegen Italien sich zur Uebernahme eines Theiles der österreichischen Staatsschuld verpflichtet."

Kaiser Napoleon, welcher die Politik „aufgab", um nach Vichy zu gehen, hat die Gesandten Preußens und Italiens, Nigra und Goltz, dahin berufen, und über den Zweck dieser Berufung zerbricht man in Paris sich die Köpfe. Man betrachtet sie als die Einleitung zu französischen Compensationsforderungen.

Aus Luxemburg, 30. Juli, wird der „A. A. Z." geschrieben: „Trotz der Siege Preußens ist die von Seiten Frankreichs dem deutschen Boden drohende Gefahr keineswegs gering anzuschlagen. Die Acquisition von Cavallerie-Pferden wird im Großherzogthume massenhaft betrieben; so hat ein einziger Händler hiesiger Stadt die Lieferung von 1500 Stück übernommen, welche er dem Hauptlieferanten Pont à Mousson zuzuführen hat. Im Lager zu Chalons übt man ein Manöver ein, welches das preußische Schnellfeuer unwirksam machen soll." In Luxemburg wird für eine Massenabstimmung zu Gunsten der Annectirung an Frankreich agitirt.

Der preußische „Staatsanzeiger" kritisirt die hannover'schen Depeschen, gibt eine Exposé über die Unterhandlungen und beschuldigt Hannover der Fälschung in der Darstellung der Thatsachen. Der „Staatsanzeiger" behauptet zugleich, indem er sich auf die hannover'sche Depesche vom 13. Juli bezieht, daß die frühere hannover'sche Regierung gleichzeitig mit Preußen über eine Neutralitätsallianz und mit Oesterreich über die Verbindung der hannover'schen Truppen mit jenen des Freiherrn v. Gablenz unterhandelt habe. Hannover habe dadurch eine Verachtung der öffentlichen Moral beurkundet, welche allein Grundlage der politischen Beziehungen zwischen den Staaten sein kann.

Gegen das zu annectirende Frankfurt werden ähnliche Beschwerden erhoben. Die preußischen Blätter haben herausgefunden, daß die Stadt Frankfurt vor Ausbruch des Krieges die gleiche Summe von 25 Millionen in zinsfreier Anleihe der österreichischen Regierung angeboten hatte. Die „Köln. Ztg.", welche dies erwähnt, fügt in wahrhaft cynischer Weise hinzu: „Da hätte Preußen wirklich doch nicht Unrecht, sich an Oesterreichs Stelle zu setzen. Jedenfalls haben die Frankfurter einen Denkzettel verdient, damit sie künftighin wissen, was Krieg heißt." Erlassen dürfe man Frankfurt die ganze Contribution nur, wenn es preußisch würde. „Die Frankfurter könnten gut und gern 20 Mill. Gulden zahlen, um die Vortheile zu erlangen, mit dem neuen großen deutschen Reiche vereinigt zu werden, und jetzt erhalten sie vielleicht noch 20 Mill. Steuernachlaß."

Welcher Werth den preußischen Expectorationen beizulegen, dazu, schreibt der Wiener △-Correspondent der „Gaz. nar.", genügt die Zusammenstellung zweier Thatsachen und ein fünf Minuten langes Nachdenken über ihre Solidarität oder Analogie. In Böhmen richteten sie an die Bewohner eine Proclamation, in der sie ihnen von den Rechten der Nationalität, von der politischen Bedeutung des Königreichs Böhmen reden, welches die Preußen auf gleiche Stufe mit dem Königreich Ungarn stellen, ꝛc. Aber die Polen annectiren sie an Deutschland." Der „Czas" schreibt: „Die preußische Regierung zählt die nicht zum deutschen Bund gehörenden polnischen Länder dem deutschen Parlament bei. Es waren polnische Abgeordnete schon in Frankfurt, um zu protestiren; sie werden sich wohl in diesem neuen deutschen Parlamente nicht zu anderem Zweck einfinden. Im Landtag des preußischen Staates sind die polnischen Abgeordneten verpflichtet, als Repräsentanten ihres Landes Sitz zu nehmen; im deutschen Parlament ist für sie kein Platz." Der „Przegląd" schreibt: „Preußen verdankt hauptsächlich den Succes des heutigen Krieges nicht dem Zündnadelgewehr und selbst nicht so sehr der Ueberlegenheit seiner Führer als dem Nationalitätsprincip, das es zur Lösung dieses Krieges gewählt . . . . Aus dem Verfahren Preußens im Posen'schen wird bald ihre wahre politische Richtung klar werden."

Ueber die Durchführung des deutschen Programms Preußens bringt ein Bismarck'sches Organ, die Berliner „Staatsbürgerzeitung", interessante Andeutungen. Dieses Blatt bespricht die Erfolge des „siebentägigen Krieges" und sagt unter Anderm: „Was wir durch die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassaus, Oberhessens und Frankfurts gewinnen, reicht nicht blos hin, um die beiden getrennten Theile Preußens fest aneinander zu ketten, sondern dient auch noch dazu, uns zum wirklichen Herrn von ganz Norddeutschland zu machen, insofern die dann darin noch bestehenden selbstständigen Staaten den Charakter bloßer preußischer Enclaven tragen — ganz abgesehen von dem Suzeränetäts-Verhältniß, in welches ihre Fürsten mit Naturnothwendigkeit zu Preußen treten müssen. Dasselbe ist denn ja auch der Fall mit dem Königreich Sachsen, von dem es uns allerdings sehr leid thut, daß es dem Schicksale der Einverleibung — wahrscheinlich

aus besonderer Rücksicht auf die beiden Kaiser, deren katholischer Glaubensgenosse König Johann ist! — entgehen konnte. Nicht blos, daß der König von Sachsen noch weniger Anspruch auf die Erhaltung seiner Krone hatte, als die Fürsten von Hannover, Hessen und Nassau; — es tritt hier noch ein politisches und strategisches Motiv hinzu, welches die Einverleibung in Preußen fordern ließ: die Begränzung des Landes durch Böhmen, also die Möglichkeit für Oesterreich, Sachsen als Stützpunct zu benützen. — Indeß wird uns ja versichert, daß das Land preußische Besatzung und zum Theil preußische Verwaltung erhalten solle; und so würde es denn zu Preußen jedenfalls in einem noch viel unterthänigeren Suzeränetäts-Verhältnisse stehen als die norddeutschen Staaten. Dadurch dürfte der Mißstand ausgeglichen sein. Wir bestehen nicht auf den Eintritt der drei Südstaaten in den deutschen Nationalbund, aus einem Grunde, der uns sogar wünschen läßt, daß sie demselben — wenigstens noch einige Jahre lang — fernbleiben. Und dieser unser Grund ist der: die süddeutschen Staaten haben die Ehre und den Nutzen, Glieder des deutschen Nationalbundes unter Preußens Leitung zu sein, nicht verdient. Sie müssen erst den Zustand der Schwäche und den materiellen Nachtheil, die für sie aus ihrer Ausschließung entstehen, in der ganzen Schwere kennen lernen, müssen sich der Aufnahme in den Bund erst würdig machen und alsdann um diese Aufnahme bitten, — was jedenfalls nicht ausbleiben wird. Man sieht also, wir brauchen die Südstaaten nicht, ja wir wollen sie fürs erste nicht einmal. Sie sollen erst dann Glieder des deutschen National-Bundes sein, wenn sie gezeigt haben werden, daß sie wirkliche Deutsche geworden sind."

Aus dem Hauptquartier der operirenden Armee wird nun folgender ausführlicher Bericht über das Treffen bei Blumenau veröffentlicht:

Die Brigade Oberst Mondel stand seit 18. v. Mittags in der etwas ausgedehnten oder ganz vorzüglichen Stellung von Blumenau, welche gemäß telegraphisch erfolgten Befehls des Obercommando's der operirenden Armee vom 17. auf's Aeußerste gehalten werden mußte. Sie war am Morgen des 22. wie folgt, besetzt. Das 12. Jägerbataillon und die 3. Division von Parma-Infanterie auf den Höhen östlich von Franzhof zur Sicherung des rechten Flügels. Die 2. Division von Parma auf der Höhe unmittelbar nordöstlich Franzhof. Die 1. Division dahinter auf der Höhe zwischen Franzhof und Blumenau als Unterstützung. Das 3. Bataillon stand rechts der Eisenbahn vorwärts Blumenau, das 2. Bataillon hinter dem Orte selbst als Reserve für den durch den tiefen und ganz ungangbaren Eisenbahneinschnitt getrennten rechten Flügel.

Vom Regiment Mazzuchelli stand das 1. Bataillon auf Vorposten 2000 Schritte vorwärts Franzhof und längs des Eisenbahndammes bis zu dem zweiten steil ansteigenden bewaldeten und das Blumenauer Thal westlich umgebenden Höhenrücken. Die das Thal selbst begränzende kahle Höhe war von der 8. Compagnie dieses Regiments besetzt, zu welcher im Verlaufe des Gefechtes die 7. und 9., dann die 10., 11. und 12. Compagnie stießen. Das 3. Bataillon stand links des Eisenbahndammes in gleicher Höhe mit dem 3. Bataillon Parma als Reserve.

Zu völliger Sicherung der Brigade standen fahrende Patrouillen in Theben, Neudorf, dann an den Eisenbahnbrücken, welche, sowie jene zunächst Neudorf am 18. zerstört worden war, endlich fahrende Patrouillen anfänglich in Marchegg und Stampfen, hierauf in und zunächst Bisternitz. Die Ulanenregimenter Fürst Schwarzenberg Nr. 2. und Kaiser Franz Joseph Nr. 6, zusammen 500 Pferde, später auch noch die 3. Escadron Graf Mensdorff Ulanen Nr. 9 formirten unter Commando des Obersten Baron Waldegg des letzteren Regiments eine Cavalleriebrigade und standen sowie die Brigade-Batterie Nr. 1 und 16 Achtpfünder der Armee-Geschütz-Reserve auf dem für ihre Verwendung äußerst günstigen Terrain zwischen Blumenau und Kaltenbrunn. Ferner stand behufs Deckung unserer rechten Flanke seit dem 21. Abends das 9. Jägerbataillon zu der mittelst 1000 Vorspannswägen eiligst gegen Blumenau dirigirten Brigade Henriquez gehörig in und vorwärts Eisenbründl. Für den Vormittag des 22. war außerdem das Eintreffen des Restes dieser vom Obersten Baron Schütte commandirten Brigade zugesichert. Endlich hatte das Preßburger Militär-Stations-Commando theilweise auch behufs Sicherung der rechten Flanke der Brigade das ihm unterstellte 9. Ulanenregiment nach Nazersdorf verlegt, um so rechtzeitig von jeder Annäherung des Feindes in dieser Richtung Nachricht zu erhalten. Mit diesem Regimente stand die Brigade durch zahlreiche Ulanen- und Jägerpatrouillen in fortwährender Verbindung.

Der Feind hatte sich in den letzten Tagen über Landshut und Kutti, dann über Hohenau, Dürnkrut, Gairing, endlich über Marchegg, zunächst welcher Orte er überall Brücken oder Ueberfuhren hergestellt hatte, bei Malaczka und Stampfen concentrirt. Am 21. Abends besetzte er auch Bisternitz und Marienthal mit 2 Infanterie-Brigaden, 7 Escadronen und einer Batterie und begann Truppen in das Gebirge in unsere rechte Flanke zu poussiren, worüber man sich durch Recognoscirung und Allarmirung des feindlichen Lagers in der Nacht, dann durch ununterbrochene Streifpatrouillen, sowie auch durch zur Beobachtung entsendete Officiere die Gewißheit verschafft hatte. Die 2. Division des Kaiser Franz Joseph 6. Ulanen-Regim. unter Commando des Oberstlieut. Dorner, welche zur Recognoscirung befehligt wurde, attakirte wiederholt 3 feindliche Husaren-Schwadronen, warf sie unter Mitwirkung der am Eisenbahndamme aufgelösten Abtheilungen des Regiments Mazzuchelli, dann der 2 beim Unterstützungsposten placirt gewesenen Brigade-Geschütze zurück und brachte, nachdem sie selbst nur mäßige Verluste gehabt, 2 feindliche Husaren und 4 Beutepferde gegen halb 7 Uhr in die Stellung zurück. Noch während dieser einleitenden Cavallerie-Scharmützel um 6 Uhr Früh ließ Oberst Mondel die ganze Brigade-Batterie auffahren und zwar mit 5 Geschützen unmittelbar links der Straße hinter die in der verwichenen Nacht durch den Pionnier-Major von Kegeln hergerichtete Erdbrustwehr und mit 5 Geschützen unter Lieutenant Stedry, auf dem schanzenartig gebildeten Niveau zwischen der Eisenbahn und der Chaussée; das Feuer wurde sofort gegen die mittlerweile in Action getretene feindliche Artillerie und Cavallerie eröffnet. In der Verlängerung des linken Flügels der Brigade-Batterie wurden um 6 Uhr 15 Minuten Früh alle 16 Achtpfünder aufgefahren und bildeten davon 4 auf einer kahlen Höhe auf unserer äußersten Linken vortheilhaft placirt, eine zur Erzielung von ausgiebigem Kreuzfeuer sehr geeignet vorgeschobene Flanke.

Vom Feinde wurden im Beginne blos sechs Geschütze auf dem Hügel südlich Bisternitz, dann zehn, allmälig aber gegen 10 Uhr Früh noch vierzig Geschütze in der Ebene westlich der Stampfener Straße auf eine Distanz von 4500 bis 5000 Schritte, welche zuletzt auf seinem rechten Flügel auf 2000 Schritt verringert wurde, ins Feuer gebracht; auch war von Zeit zu Zeit eine Ablösung seiner Batterie bemerkbar. Der Geschützkampf, welchen Oberst Mondel mit steter Rücksichtnahme auf möglichste Schonung der Munition fortführen ließ, wurde immer heftiger; unsererseits fuhr gegen 9 Uhr Früh die Cavallerie-Batterie Nr. 7 rechts der Straße zwischen die getrennten Positionen der Brigade-Batterie auf, so daß unsererseits 32 Geschütze gegen den sich entwickelnden Feind wirkten.

Um 11 Uhr Vormittags erklärte der Artillerie-Major Reisinger, daß die unter seinem Commando stehenden 16 Achtpfünder keine Munition mehr hätten, sich auch keine beschaffen könnten, worauf Oberst Mondel ihn wieder zur Armee-Geschützreserve abmarschieren ließ. Die 3. Escadron Mensdorff-Ulanen, welche bisher die Bedeckung dieser zwei Batterien gebildet hatte, rückte nun zur Cavallerie-Brigade ein. Die im späteren Verlaufe des Gefechtes zudisponirte Cavallerie-Batterie Nr. 8 ersetzte um halb 11 Uhr Vormittags die beiden Reserve-Batterien in ihrer Aufstellung, wodurch in diesem Augenblicke abermals 24 Geschütze unsererseits in Thätigkeit kamen. Um diese Zeit, halb 11 Uhr Vormittags, war die Absicht des Feindes ganz klar gelegt, er suchte uns durch zahlreiche Cavallerie und Artillerie in der Front zu beschäftigen und die Stellung durch Wegnahme der Einfassungshöhen zu erobern.

Vielfach übereinstimmende Meldungen ließen keinen Zweifel aufkommen, daß sich anfänglich zwei, später noch vier bis sechs feindliche Bataillone gegen die Höhen des linken Flügels der Brigade, ungefähr ebensoviel gegen jene des rechten gewendet hatten. Während der rechte Flügel, wo Hauptmann von Stankiewicz von Parma die 3. Division seines Regiments und zugleich das 12. Jäger-Bataillon commandirte, Stand hielt, sah sich Oberst Mondel genöthigt, nach der Linken zwei Bataillone Hessen-Infanterie, so wie sie im Gefechtsbereiche eintrafen, auf die Höhen ober Kaltenbrunn zu dirigiren. Das momentane Abnehmen und die veränderte Direction des feindlichen Feuers auf dessen linken Flügel, dann eine Meldung des 9. Jäger-Bataillons ließen auf einen Flankenangriff schließen, den die Brigade Sr. k. Hoheit des Herzogs zu Württemberg gegen die feindliche Linke verabredetermaßen ausführen sollte. All dies war geeignet, das Brigade-Commando zum Festhalten der sehr vortheilhaften Stellung, deren äußerste Vertheidigung ausdrücklich befohlen war, zu bestimmen. Das gegen 11 Uhr Vormittags anlangende letzte Bataillon von Hesseninfanterie wurde als Reserve für die zwei ersten Bataillone dieses Regiments aufgestellt. Vom 3. Bataillon Mazzuchelli wurde schon vordem noch 1 Division auf die stark angegriffenen linksseitigen Höhen, die zwei anderen aber über den Eisenbahn-Einschnitt gegen den Franzhof in dem Augenblicke mit sehr günstigem Erfolge geworfen, als dort plötzlich das Gefecht eine üble Wendung zu nehmen drohte und namentlich zu besorgen war, daß starke preußische Infanterie-Abtheilungen sich in und zunächst des Franzhofes, sonach zwischen unserem Centrum und dem rechten Flügel einnisten und von dort aus durch Gewehrfeuer unsere Batterie-Mannschaft decimiren würden. Die Sorge um den rechten Flügel bewog Oberst Mondel ferners für das 1. Bataillon Parma durch das 2. Bataillon eine Aufnahmsstellung auf den Höhen ober der Rosalien-Capelle, welche sich hierzu vorzüglich eignet, nehmen zu lassen.

Er hatte sonach von den unterstehenden Truppen mit Ausnahme des 3. Bataillons Parma, welches bei Blumenau und eines Bataillons Hessen, welches bei dem in Brand geschossenen Kaltenbrunn als Reserve blieb, eine Stellung nehmen lassen, die insofern ganz ausreichend schien, als das Centrum durch 24 im Feuer begriffene äußerst günstig placirte Geschütze, dann durch die Cavallerie-Brigade gebildet, jedem directen selbst mit bedeutender Uebermacht ausgeführten Angriff mit Beruhigung die Stirne bieten konnte. Mit großer Entschlossenheit und Aufopferung behaupteten die Abtheilungen auf beiden Flügeln ihre dominirenden Aufstellungen und jene des rechten Flügels machten sogar, nachdem sie den Feind abgewiesen, entscheidende Fortschritte. So stand das Gefecht, als um 11 Uhr 15 Min. der Hauptmann Schäffer, zugetheilt dem Generalstabe des zweiten Armeecorps, ein soeben vom Commando der operirenden Armeen eingelaufenes Telegramm überbrachte, wornach ein fünftägige Waffenruhe abgeschlossen sein und jede Feindseligkeit mit Schlag 12 Uhr Mittags eingestellt werden sollte. Zwar hatte die Brigade-Batterie schwer gelitten, selbe verfügte überdies in diesem Augenblick über keine Patronen mehr und die Batterien 7 und 8 hatten nur mehr eine äußerst geringfügige Quantität Munition. Doch war auch die feindliche Artillerie schon wiederholt theilweise zum Schweigen gebracht und sichtlich hart mitgenommen; die feindliche Cavallerie, unterstützt durch Infanterie, wagte es nicht, angesichts der längs dem Eisenbahndamme aufgelösten und diesen hartnäckig vertheidigenden Abtheilungen Mazzuchelli-Infanterie, sowie angesichts unserer zwei Uhlanen-Regimenter offensiv vorzugehen. Auch auf den Höhen, namentlich auf dem rechten Flügel war ein günstiges Gefechtsverhältniß wieder hergestellt, indem das Jägerbataillon der Brigade (Bat. Nr. 12) im Verein mit der dritten Division Parma-Infanterie trotz der feindlichen Uebermacht allmälig Terrain gewann. Einige Minuten nach 12 Uhr Mittags hörte das Feuer im Centrum, eine halbe Stunde später auch jenes in den Flanken auf, und zwar in Folge der beiderseits abgesandten Erklärungen. Die Truppen der Brigade hatten im Verein mit den übrigen ersterer zur Verfügung gestandenen Abtheilungen gegen eine in die Augen fallende, sehr bedeutende Uebermacht gekämpft und ihre Stellung behauptet, auf dem rechten Flügel sogar einige Vortheile errungen. Der Verlust der Brigade sammt dem 6. Uhlanenregimente beträgt an Todten: 1 Officier, 19 Mann, 9 Pferde; an Verwundeten und Vermißten: 6 Officiere, 131 Mann und 6 Pferde. Der Feind muß bei der Ausgiebigkeit unseres Geschützfeuers und unserer unvergleichlich bessern gedeckten Stellung bedeutend größere Verluste erlitten haben. Während und nach dem Gefechte wurde die Beobachtung gemacht, daß uns vom vierten preußischen Armeecorps die ganze 7. Division (GL. v. Fransecky) fast die ganze 8. Infanteriedivision und Cavalleriebrigade GM. v. Bismarck gegenüberstand.

Den Abmarsch der Preußen aus Teschen schildert die „Gwiazdka Cieszyńska" in folgender etwas drastischen Weise: Wir lassen den Artikel mit abgeschwächten Ausdrücken folgen. Heute, Freitag, den 3. August, wurden wir von der preußischen Landplage befreit. Nach den früheren theilweise vor sich gegangenen Ausmärschen, verließen endlich heute Früh die Preußen bei Trommelschlag und Pfeifenklang gänzlich unsere Stadt. Ihr Abmarsch aus Teschen und dem ganzen Kreise war gezwungen und macht demnach den Preußen keine Ehre, ebenso wenig als die rechtswidrige Heimsuchung unseres Landes während des Waffenstillstandes und verschiedene Eigenmächtigkeiten im Verlauf ihrer Anwesenheit bei uns. Diese rechtswidrige Heimsuchung der Preußen rief ein längeres Parlamentiren hervor. Als vorigen Sonnabend der erste österreichische Parlamentär, ein Krakusenofficier nach Teschen kam, wurde er von den Einwohnern mit lebhafter Begeisterung begrüßt. Die Preußen schoben jedoch den Abmarsch so lang als möglich hinaus, weil es ihnen hier, wie sie sagten, gut ging; erst vor dem anrückenden kaiserlichen Militär verließen sie Skoczau und Teschen. Da die Preußen nach Teschen während des Waffenstillstandes eingerückt waren, bewiesen sie, daß sie die Gesetze mißachten. In Teschen thaten sie es nach dem Sprichwort: Wer Nachts eindringt, ist kein guter Mensch. Der einzige Zweck ihres Ueberfalls war auf fremde Kosten sich zu nähren. Was die Preußen in ihren schamlosen Proclamationen vor dem Krieg kundmachten, daß die Oesterreicher nach Preußen kommen wollen, um bei ihnen sich satt zu essen und zu kleiden, dasselbe beabsichtigten sie selbst zu thun. Sie kamen hieher und hatten sich so übereessen, daß viele in Folge Ueberladung des Magens erkrankten und einige sogar starben. Um dies zu verheimlichen, machten sie kund, daß die Kranken die Cholera bekamen; dies ist leicht zu erklären, indem sie mit ihrem Commisbrot, das mit dem Haferkuchen unserer Goralen nicht verglichen werden kann, ausgehungert kamen, und hier sich ungewöhnliche Portionen Fleisch, gutes Brot, Butter, Kaffee, Bier, Wein, geben ließen, so daß ein österreichischer Magen, der an nahrhafter Kost gewöhnt ist, mit dem dritten Theil sich begnügen würde. Außerdem verlangten sie öfter Speisen und Getränke in den Schank- und Gasthäusern unentgeltlich. Erst in den letzten Tagen wurden sie wahrscheinlich in Folge der parlamentarischen Verhandlungen, in ihren Forderungen mäßiger und beschränkten sich auf ziemlich mäßige Portionen. Ein merkwürdiges Factum ist: solange die preußischen Officiere unentgeltlich Wein erhielten, wurde dieser beim Mittagmahl reichlich auf Tischen vergossen; später — begnügten sie sich mit Wasser. Was das Betragen der Preußen betrifft, muß man gestehen, daß die gemeinen Soldaten, Landwehrmänner, theilweise ältere Leute und Familienväter, die sich nach dem heimatlichen Heerde sehnen, im Allgemeinen sich höflich und ruhig betrugen, obwohl auch bei ihnen die Fanfaronade, die preußische „Windmacherei" sich zeigte. Die unter ihnen vorgefallenen Excesse fallen einem kleineren Theil zur Last, diese konnten indeß keine größeren Dimensionen annehmen, weil die Bevölkerung in Allem sehr nachgiebig war. Die übergroße Belastung der Stadt und die übertriebenen Forderungen sind nur die Schuld der Commandanten. Im Allgemeinen waren auch zumeist die Junker-Officiere brutal, was der Bürgermeister, die Stadträthe und andere Bürger bestätigen können. Den größten Verdruß erlitten die zum Vorspann commandirten Bauern; diese wurden mit Schlägen reichlich tractirt. Am ersten Tage ihrer Ankunft wurde bemerkt, was kein österreichischer Soldat gethan hätte: die preußischen Soldaten traten barfuß (?), unbekleidet (?) und betrunken (?) vor die Fronte der Compagnie. Das Gelächter des Pöbels hat bewirkt, daß später ein solcher Fall sich nicht ereignete. Der preußische Commandant befahl bekanntlich den preußischen Thaler für 1 fl. 95 kr. ö. W. und den armseligen preußischen Groschen für 6½ kr. anzunehmen. Ein anderer preußischer Befehl lautete: „Commandobefehl. Von Seiten des Generals Gfn. Stolberg wird verordnet. Allen Brauern des Teschener Kreises wird anbefohlen, für einen Eimer Bier nicht mehr als 4 fl. 50 kr. von den Schänkern zu verlangen, welche verpflichtet sind, das Glas mit 6½ kr. oder 1 Sgr. zu verkaufen. Freistadt, 17. Juli 1866. Dieser Befehl wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gegen jeden Schankwirth, der schlechtes Bier verkaufen würde, mit der größten Strenge verfahren wird. Teschen 29. Juli 1866, von Schmidt, Major, Commandant." Bei diesem Befehl kamen die Teschener Schankwirthe gut heraus, weil sie preußische Seidel sich machen ließen, welche sie um jenen Preis verkauften, so daß die Preußen dann lieber 7 kr. die österr. Quart zahlen wollten. Im Allgemeinen hat das preußische Junkerthum sich durch Rechtswidrigkeit, Prellerei und Brutalität ausgezeichnet, die auf immer die preußische Geschichte schänden werden. Nach dem Wegmarsch der Preußen kam nach Teschen ein Detachement österreichischer Ulanen, die von der Bevölkerung mit donnernden Freudenrufen begrüßt und von Mädchen mit Blumen überschüttet wurden.

In Proßnitz hat die Besatzung der Preußen am 31. Juli nur mehr einige hundert Mann betragen, nachdem noch Mittwoch daselbst gegen 2000 Mann und 10 Kanonen sich befanden; die übrigen zogen sich gegen Tobitschau. Dieser Tage kamen in Proßnitz über 300 Cavalleristen ohne Pferde an; es waren bejahrte Leute und sagten aus, daß sie die letzten seien, welche nach Proßnitz kommen. Die Epidemie hat daselbst unter den Preußen tüchtig aufgeräumt; bis zum Mittwoch waren beiläufig 300 Mann der Krankheit erlegen, auch vom Civile sollen 7 Personen gestorben sein.

Wahrhaft schrecklich sind die Schilderungen, welche die „Neue Zeit" über die preußische Wirthschaft aus Proßnitz erhält. Wo man hinsieht, starrt Einem das nackte Elend entgegen, denn die Stadt ist von den Preußen im eigentlichen Sinne des Wortes bereits ausgesogen. Ueber die Stärke der preußischen Truppen erfährt man, daß in Proßnitz allein 20,000, in Plumenau 4000 lagern, und daß täglich neue Schaaren daselbst anlangen, indem beiläufig 60,000 Mann von Konitz herabrücken sollen. Um den neu anrückenden Truppen Platz zu machen, zogen neulich auf ein gegebenes Signal die bisher in den Vorstädten bequartierten Preußen in die Stadt und nahmen daselbst ihre Quartiere. Bis zum 21. Juli betrug der Werth der in Proßnitz requirirten Artikel 80,000 fl. Alle Vorräthe müssen dem Feinde geopfert werden, und wer mit der Auslieferung zögert, dem wird die Waffe an die Kehle gesetzt und ihm mit Erschießen gedroht. Der Bevölkerung ist der Einkauf von Victualien gänzlich untersagt und die Preußen haben sogar vor die Verkaufsläden Wachposten aufgestellt, um dem Publicum den Einkauf unmöglich zu machen. In Folge dessen leidet bereits die arme Bevölkerung, welche keine eigene Vorräthe besitzt, thatsächlich Hunger; übrigens wäre selbst für baares Geld nur sehr wenig zu bekommen. In der ganzen Umgegend von Proßnitz sollen die Bauern weder ein Pferd noch eine Kuh mehr besitzen. Alles wurde von den Preußen fortgeschleppt. Der Vorrath an Cigarren ist gänzlich ausgegangen, so daß es nicht möglich ist, selbst für einen Ducaten ein Stück zu erlangen; ebenso ist in Proßnitz um keinen Preis ein Glas Bier zu bekommen. Täglich müssen die Schuhmacher der Stadt 100 paar Schuhe den Preußen liefern. Von der Wirthschaft der Preußen gibt Folgendes Zeugniß. Die Witwe Weigl hatte dieser Tage einem Oberstlieutenant ihren Wagen sammt Pferden, letztere im Werthe von 400 fl., zu einer Fahrt außer der Stadt geliehen. Abends kam der Kutscher zurück, statt der schönen Pferde hatte er jedoch zwei Mähren vor dem Wagen gespannt, welche zusammen kaum 40 fl. werth waren. Von der Eigenthümerin deshalb zu Rede gestellt zog der Kutscher ein von dem erwähnten Oberstlieutenant ausgestelltes mit Bleistift geschriebenes Certificat hervor, des Inhalts: man habe für gut befunden, die für militärische Zwecke tauglichen Pferde zu behalten und stelle der Witwe dafür zwei andere Pferde, welche für ihre Zwecke vollständig tauglich sind, zurück. Wenn ein preußischer Stabsofficier mit einem solchen Beispiele vorausgeht, dann darf man sich freilich nicht wundern, wenn die gemeinen Soldaten in den Kaufmannsladen treten, nach Belieben Waaren aussuchen und sich ohne zu zahlen entfernen. Die Kleiderfabrik des Herrn Mandel ist bereits vollständig ausgeraubt, die Preußen holten sich die Tücher von dort, wenn es ihnen eben gefällig war. Daß unter den preußischen Truppen viele Krankheiten herrschen, wird bestätigt, selbst die Gartensalons wurden überall schon zu Spitälern hergerichtet, und sollen auch einzelne Cholerafälle vorgekommen sein, was eben kein Wunder ist bei der Unmäßigkeit, der sich die Preußen in Proßnitz hingeben, und bei der Unordnung, in der sie leben.

Dem „Vat." wird aus Brünn, 15. Juli, geschrieben: Heute verpflanzte sich das Gerücht mit Sturmeseile von einem für unsere Truppen bei Pohrlitz günstig ausgefallenen Gefechte, und zwar hieß es, daß die preußische Avantgarde von der Division Edelsheim angegriffen und mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen wurde. Die Details darüber gebe ich, wie sie mir gegeben wurden. Die Avantgarde-Brigade und Herzog Mecklenburg rückte bis in die Gegend der Pohrlitzer Höhen, an der linken Flanke der Wiener Straße vor, und scheint die Vorsichtsmaßregeln, in ihrer Zuversicht und Sieges-

trunkenheit, außer Acht gelassen zu haben. Voraussenden muß ich, daß die linke Seite der Straße (östlich) von einer sanft aufsteigenden Hügelreihe, die dicht mit Waldung bepflanzt ist, nahezu, d. h. auf ungefähr 500 Schritte nächste Distanz begränzt wird. Unsere Truppen bargen sich in den Wald, welcher durch seine breiten practicablen Wege für alle Waffengattungen brauchbar ist und ließen den Feind ungehindert bis in die Höhe von Pausram, wo die Straße von den gegenüberliegenden Höhen defiléartig wird, vorrücken; die Mitte der Colonne wurde von unserer Artillerie sogleich ordentlich begrüßt, Tête und Quarré von der Cavallerie attakirt, so daß das Regiment Ziethen-Husaren kaum Zeit hatte, ihre Carabiner, die in der Satteldecke eingesteckt sind, herauszunehmen, und eine furchtbare Niederlage erhielten. Ich wartete ab, bevor ich mich entschloß, dieses an Sie niederzuschreiben, aber die sichtbaren Beweise eines unerwarteten Ueberfalls habe ich mit eigenen Augen gesehen. Der erste Transport der Verwundeten, welcher eintraf, bestand aus 80 Wägen; die nächstfolgenden 4 noch an der Zahl, waren nicht minder groß, und das sogleiche Herabstimmen der preußischen Arroganz gab uns wohl den sichersten Beweis, wie sehr sie geklopft worden.

In dem erwähnten Schreiben des „Vat." heißt es: Bismarck hatte heute, nachdem Giskra und der Bischof gestern zur königl. Tafel geladen waren, dem Bürgermeister einen mehr als anderthalbstündigen Besuch abgestattet — daß die preußischen Herren eine derartige imponirende Persönlichkeit wie Giskra in dem Brünner Bürgermeister nicht erwarteten, beweist der Ausspruch Bismarcks: „Die Stadt Brünn hat es wohl nur ihrem verständigen, tactvollen Bürgermeister zu verdanken, daß wir sie mit einer empfindlichen Contribution verschont haben." — Man muß nur Giskra sehen, mit welch eiserner Ruhe und einer bis zum Gefrierpuncte reichenden Höflichkeit er die preußischen fordernden Herren befriedigt oder abweist; wie sehr er sich die Achtung des Königs und dessen Gefolges erzwang, indem er inmitten des feindlichen Lagers von der Sr. Majestät unseres Kaisers treuesten und loyalsten Stadt Brünn sprach, — wie sehr er betonte, daß nur die Verhältnisse es mit sich gebracht haben, daß die Gemeinde, die ohnedem über keine großen Mittel zu disponiren hätte, selbst die großen Opfer für die Verpflegung der Truppen in so reichlichem Maße, wie sie vom preußischen Kriegsministerium gefordert werden, nur nach Thunlichkeit bringen wird. Durch dieses Benehmen unseres wackeren Bürgermeisters, dem jeder einzelne Bürger und Bewohner der Stadt stets dankbar bleiben muß, wurde unsere Stadt mindestens vor jenen Eingriffen in das Eigenthum bewahrt, wie diese leider heute schon vom Lande hier zu hören sind. Dort ist dem Feinde nichts heilig. Ich hörte heute von competenter Seite, daß die Requisitionen in den nächst Brünn gelegenen Orten einen schauderhaften Umfang nehmen, so z. B. dem Rzeckowitzer Bräuer stahlen sie (nicht im Requisitionswege) 95 Eimer Bier, 150 Metzen Hafer, nahe 300 Centner Heu und 2 Pferde sammt Geschirr und Wagen. In Prißnitz requirirten sie 2 Pferde und 1 Kuh von einem Bauern, der sonst nichts als dieses Vieh hatte und der sich dagegen sträubte und den Officier, der mit war, bat, er möchte ihn nicht zum Bettler machen, da er seine Familie sonst nicht ernähren könnte; der Officier ließ ihn wegstoßen und androhen, wenn er nicht sein „unjeputztes österreichisches Maul halte, ließe er ihn erschießen." Der Bauer, der zur Verzweiflung gebracht war, stellte sich vor den Officier und sagte: „Erschießen Sie mich, ich habe nichts mehr zu verlieren!" Dies waren seine letzten Worte, denn gleich darauf fiel er von einer Kugel getroffen neben seinen Pferden nieder. — Das nennen sie einen civilisirten humanen Krieg, den sie, wie der König selbst sagte, „nur gegen die bewaffnete Macht, nicht aber gegen den Bürger führen."

Die „Nat.-Ztg." enthält eine Privatdepesche aus Prag vom 29. Juli, worin gemeldet wird, daß das in Lublitz stationirte preußische Commando, zwei Officiere fünfzig Mann und die Telegraphen-Beamten gefangen genommen hat, wobei mehrere Preußen verwundet und getödtet wurden.

Ueber die Zerwürfnisse im italienischen Hauptquartiere schreibt man der „Köln. Ztg." aus Pistoja, 18. Juli: Gleich nach dem Mißerfolge vom 24. Juni hatten verschiedene der Herren Militärbevollmächtigten im Hauptquartiere die Weisung erhalten, sich nach Cremona zu begeben und dort weitere Ordres abzuwarten. Wozu brauchte man denn auch Zeugen zu der stillvergnügten Familienscene? Wozu brauchte man zu wissen, daß General Della Rocca dem Generalissimus eine Herausforderung zugesendet und dieser wieder seinerseits Cialdini gefordert? Das gehörte ebensowenig in das große Publicum, als die Geschichte von der Eisportion, die ein Corpscommandant am 24. Juni nicht im Stiche lassen wollte, als Adjutanten kamen und ihn um Verstärkungen für die am meisten ausgesetzten Theile seiner Divisionen baten. Wozu Zeugen bei dem Kampfe, in dem das System der altpiemontesischen Camarilla, die den König klüglich umgarnt hatte, dem Andringen seiner leichten beweglichen Gegner zu erliegen drohte? In der That zeigten sich Ricasoli, Cialdini, unterstützt von den rastlosen Bemühungen des Grafen Usedom, preußischen Gesandten, emsig bemüht, dem halbverblendeten Victor Emanuel die Augen zu öffnen.

Die Angabe der „Voss. Ztg.", daß dem ehemaligen Kurfürsten von Hessen seitens der königl. Regierung die Eröffnung gemacht worden sei, es stehe ihm frei, sich hinzubegeben, wohin er wolle, ist, der „N. A. Z." zufolge, ganz unbegründet. Es war ihm blos Schloß Brühl am Rhein zum Aufenthalte angeboten worden, er zog jedoch Aachen vor, worauf man indeß nicht einging.

Ueber die Gründe der Abberufung des preußischen General-Lieutenants v. Falkenstein aus Frankfurt circuliren bekanntlich die verschiedenartigsten Gerüchte. Wie die „National-Zeitung" vernimmt, ist die Abberufung des Generals v. Falkenstein aus seiner früheren Stellung lediglich aus militärischen Gründen, welche bis Langensalza zurückreichen, erfolgt.

Laut Bekanntmachung des commandirenden Generals von Frankfurt, v. Röder, wurde Landrath von Madai zum preußischen Commissär der Stadt Frankfurt ernannt.

Ueber das Gefecht bei Weiden oder wie es auch genannt wird, bei Seubootenreuth schreibt man der „Augsburger Postzeitung" aus München vom 31. Juli: Das 4. Bataillon des Inf.-Leib-Regimentes, welches heute vor acht Tagen München verließ, und am vergangenen Donnerstag in Beyreuth einquartiert wurde, hatte diese Stadt in Folge der Nachricht vom Einrücken der Preußen und der erbärmlichen Haltung des Bayreuther Magistrates am Freitag wieder verlassen und fünf Stunden von Bayreuth in Kirchlaibach ein Lager bezogen. Auf die Nachricht, daß Waffenstillstand abgeschlossen sei, rückte der Commandant des Bataillons, Graf Joner, wieder gegen Bayreuth zu in der Hoffnung, dort seine Truppen in gute Quartiere bringen zu können. Die Absendung eines Parlamentärs vom Lager aus, um sich zu vergewissern, daß die in Bayreuth und Umgebung lagernden Truppen die Waffenruhe respectiren oder nicht, wurde unterlassen. Das Bataillon rückte vor bis an die Thore Bayreuths, um hier von den Preußen zu erfahren, daß sie von Waffenruhe nichts wissen. Unsere Truppen machten „kehrt euch," begaben sich nach St. Johannis, eine Stunde von Beyreuth und quartierten sich dort ein. Allein alsbald wurden sie von einer solchen Uebermacht der Preußen überfallen, daß sie gegen Weidenberg flohen, wo sie Nachts 1 Uhr eintrafen. Andern Morgen 7 Uhr marschirten unsere Truppen nach Elisabethenreuth, wurden aber da von preußischen Truppen in der Zahl von 3000 Mann empfangen. Nach einem von der feindlichen Cavallerie ausgeführten und glücklich abgewiesenen Angriff zogen sich unsere Truppen nach Kreusen zurück, wurden aber von der feindlichen Artillerie und Cavallerie stets verfolgt, so daß viele getödtet und gefangen wurden, andere aus Ermattung in die Hände der Feinde fielen. Nach einem ermüdenden eiligen Marsch erreichten unsere Leute endlich die Eisenbahn und wurden von Pressath per Bahn nach Weiden befördert, wo sich das Bataillon, ursprünglich 950 Mann, in einer Stärke von 500 Mann sammelte. Was sie bei sich trug, warf die Mannschaft weg, und so kamen die meisten an, lediglich wie sie gingen und standen. Gewehr, Säbel und Tornister waren weggeworfen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. August.

Se. Majestät der Kaiser haben geruht, dem Herrn Regierungsrath Prof. v. Dumreicher den Betrag von 3000 fl. mit der Bestimmung anweisen zu lassen, daß dafür Lebensmittel angeschafft und diese an die durch die Kriegsereignisse verarmten Bewohner von Pardubitz, Königinhof u. s. w. vertheilt werden mögen. Der Herr Regierungsrath v. Dumreicher begab sich nämlich heute Morgens mit sechs Aerzten, meist geschickte Operateure, nach Königrätz, Josephstadt und in die Feldspitäler der umliegenden Ortschaften, um getreu der humanen Aufgabe, deren er sich freiwillig unterzogen, den Verwundeten den nöthigen chirurgischen Beistand zu leisten.

Ihre Majestät die Kaiserin ist am 3. d. Morgens im besten Wohlsein in Ofen eingetroffen.

Prinz Friedrich von Württemberg ist heute mit der Westbahn nach Stuttgart zurückgekehrt.

Fast gleichzeitig mit der nunmehr officell vom „Staatsanzeiger" verkündeten Auflösung des Bundes wird der Tod des ehemaligen Bundespräsidialgesandten Grafen Joachim Münch-Bellinghausen gemeldet. Seine Auflösung erfolgte aus Altersschwäche. Der Graf stand im 80. Lebensjahre. Das schwere Schicksal, welches Fankfurt getroffen, soll den Verstorbenen auf das Schmerzlichste berührt haben und kurz vor seinem Tode gab Münch-Bellinghausen diesem Schmerze noch den lebhaftesten Ausdruck.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, sind FML. Rupprecht von Virtsolog, der in der Schlacht von Custozza als Generalmajor sich auszeichnete; Generalmajor Pulz, der als Oberst bei Custozza das Regiment Trani-Ulanen commandirt; Oberstlieutenant Ferdinand Ritter v. Franz, der in der Schlacht von Custozza freiwillig die Stelle eines erkrankten Generalstabs-Officiers übernahm und auf seinem Posten wesentlich zum glücklichen Erfolge beitrug, und der Hauptmann Ludwig Ritter von Gredler des Kaiser-Jäger-Regiments, der sich bei der Vertheidigung Südtirols hervorthat, für das Ritterkreuz des Theresienordens vorgeschlagen.

Der Briefpostverkehr nach Prag ist, wie amtlich mitgetheilt wird, wieder eröffnet. Briefe dahin müssen über Budweis, Pilsen und Carlsbad instradirt werden. Der Fahrpost-Verkehr nach und über Prag ist dermal noch nicht zulässig.

Frankreich.

Paris, 3. August. Der „Courrier du Dimanche" wurde durch ein heute erschienenes Decret unterdrückt.

Der „Patrie" geht aus Toulon unterm 30. Juli die Nachricht zu, daß die Dampftransportschiffe „Taru", „Mayenne" und „Seine" die Vorbereitungen treffen, um nächstens nach dem Busen von Mexico zu gehen und einen Theil des französischen Expeditionscorps von dort her zu holen. Man hofft, heißt es, daß in Folge der Art der Organisirung der mexicanischen Armee die Rückkehr der letzten französischen Contingente um einige Monate beschleunigt werden könne.

Amerika.

Die ersten politischen Nachrichten, welche aus Newyork direct per Kabel eingetroffen, datiren vom 29. Juli und vom 1. August. Das erste Telegramm lautet: „Der Congreß ist vertagt." Das zweite meldet: „Der Staatssecretär im Departement des Innern, Herr Harlam, hat seine Entlassung gegeben, und ist durch Herrn Browning ersetzt worden." „General Grant ist zum Generalissimus mit dem höchsten Rang, General Sherman zum General-Lieutenant ernannt."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 8. August.

* Von dem bekannten hiesigen Schriftsteller Hochw. Dr. Eugen Janota ausgearbeitet, ist der erste Theil des oft erwähnten zur Erinnerung an die 500jährige Krakauer Universitäts-Jubelfeier von 1864 bestimmten Buches über Mogila bei Krakau, eine auf Bemühen und im Verlag der k. k. Krakauer Gelehrten-Gesellschaft in der hiesigen k. k. Universitäts-Druckerei herausgegebene Sammlung von Diplomen des Mogilaer Klosters (Zbiór etc.) unter dem Titel „Diplomata monasterii Clarae Tumbae prope Cracoviam" (in 4) erschienen. Dieses zum erstenmal gedruckte beiläufig 200 S. starke Diplomatarium ist mit dem Facsimile zweier Originaldiplome von 1220 und 1222, einer 6 S. langen Vorrede und Verzeichnissen versehen, durch die Autor allen historischen Forschern die Sache ebenso erleichtert, als sich eine harte Aufgabe und bis jetzt vielleicht in polnischen Büchern einzig dastehende Arbeit gestellt und geliefert hat: Nach den 7 Seiten, auf denen Eingangs die den Hauptinhalt bildenden Diplome citirt, und nach dem Verzeichniß der in den Anmerkungen citirten Diplome auf 4 Seiten und dem 181 S. umfassenden Text folgt ein Personennamen-Register (p. 183—214) mit Ausführung der im Diplomatarium erwähnten Würden, nach Seitenzahl und alphabetisch geordnet; ein Personen-Verzeichniß nach den Würden, Zunamen, Titeln (wie administratores, baccalarii, cancellarii, canonici, camerarii, cantores, gladiferi etc.) von 215—232; ein Ortsnamen-Verzeichniß von p. 233—249 und endlich ein Register der wichtigeren Ereignisse auf p. 250 und 251. Im Werk selbst sind 193 Diplome enthalten, in den Anmerkungen 101 D. citirt. Die Vorrede unterrichtet über die bei der so mühsamen Bearbeitung eines Werkes angewandte Methode, das ein wichtiger Beitrag für die Geschichte und willkommner Fingerzeug für die Forscher der Geschichte des 13., 14. und der vorangehenden Jahrhunderte ist.

* Wie gestern im Schützengarten, wird heute die Ulanenmusik des k. k. Regiment Graf „Grünne" im Tenczyner Garten spielen. Herr Remann und Herr Bernreiter suchen das schöne Wetter zu benützen, wann sie es finden, nach so unausgesetzt trüben Erfahrungen des Sommers kann von festgesetzten Concerttagen nicht die Rede sein. Die vielbeschädigte Ulanenmusik, die außerdem alle Freitag und Montag, wenn es der Regen nicht geradezu unmöglich macht, von 6—8 Uhr Abends vor dem Cassino spielt, wird am Sonntag im Tenczyner Garten durch die Musik-Capelle des Infanterieregiments „Mecklenburg" abgelöst werden.

* Der baufällige Anbau der Sukiennice, der, bekanntlich von allen Seiten gestützt, niedergerissen werden soll, sobald die Anzahl Miteigenthümer in ihren hypothecirten Forderungen befriedigt worden, ist, wie wir hören, bis auf 3 Besitztheile bereits in den Besitz des Magistrats übergegangen, nach deren Ablösung erst mit der Wegräumung der „jatki szewskie" wird vorgegangen werden können.

* Unter den Fenstern des ersten Stockwerkes am Hause der Krakauer Gelehrten Gesellschaft (Slawkauer Straße) werden jetzt die Medaillons mit der Abbildung der Köpfe polnischer Schriftsteller und Gelehrten, die, wie gemeldet, aus gebranntem Thon angefertigt, aus dem Atelier Filippi's hervorgegangen, angebracht. Sie stellen Copernicus, Czacki, Dlugosz, Lelewel, Johann Sniadecki, Staszyc, Woronicz dar und sind mit den Namens-Unterschriften versehen. Später sollen noch etliche hinzukommen.

* Vorgestern ereignete sich hier, wie wir hören, der seltene Fall einer Geburt von Drillingen.

* Die Vorsteherin der hiesigen seit Jahren bestehenden fünfclassigen Mädchenschule Frau Anna Sanderska erklärt irrigen Gerüchten gegenüber, daß sie die Anstalt auch weiterhin fortführt und für das Schuljahr 1866/7 vom 1. September d. J. an neue Schülerinen aufnimmt.

* An der Herstellung der Nordbahn wird, wie wir hören, bereits eifrig gearbeitet. Bis zum 15. d. soll der regelmäßige Verkehr von hier bis Wien ermöglicht werden.

α Die k. k. galizische Postdirection bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 16. August an die Botenfahrten Brzeznica-Liszki-Krakau statt wie bisher 3mal, wöchentlich viermal und zwar am Montag, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend zu den bisherigen Stunden hin und zurück zu verkehren haben.

* Aus Czernowitz, 3. August wird gemeldet: In den zwei letzten Tagen ist die Cholera in der Vorstadt Kaliczanka mit größerer Heftigkeit aufgetreten, so daß in dem genannten Stadttheile die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle eine verhältnißmäßig bedeutende war. Ein Haus in der Hauptstraße der erwähnten Vorstadt soll ganz ausgestorben sein. In der inneren Stadt hört man wenig mehr von neuen Erkrankungen, dagegen hat sich daselbst seit Abnahme der Cholera wieder der Typhus stärker gezeigt.

* Am 22. Juli ist in Korczestie, Bezirk Storozynetz in der Bukowina, ein dortiger Grundbesitzer erwürgt gefunden worden. Als Thäterin wurde dessen Gattin verhaftet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Lemberg, 4. August. Holländer Ducaten 6 06 Geld, 6.15 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6 09 Geld, 6.18 W. — Russischer halber Imperial 10.43 G., 10 70 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.89 G., 1.93 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.52 G., 1.55 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.89 G., 1.93 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67 83 G., 68.67 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 71 35 G., 72.10 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 60.05 G., 61.08 W. — National-Anlehen ohne Coup. 64 87 G. 66.17 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 189 63 G. 195.— W.

Krakauer Cours am 7. August. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 120 verl., 118 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 128 verl. fl. 123 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 446 verl., 430 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 157 verl. 152 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 195 verl., 188 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 80 verl., 77 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 128½ verl., 12[illegible]½ bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.18 verl 5.98 bez. — Napoleondors fl. 10.60 verl., fl. 10.20 bez. — Russische Imperials fl. 10.70 verl., fl. 10.31 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.50 verl. 67.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.50 verl., 70.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 63.50 verl. 61.50 bez — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 190.— verl., 185.— bez.

Lemberger Lotto-Ziehung am 4. August 1866.
15 32 20 30 80.
Die nächsten Ziehungen am 18. und 29. August.

Neueste Nachrichten.

Nach erzielter Vereinbarung der wichtigsten Puncte des Friedensvertrages dürfte, wie die „Schles. Ztg." schreibt, die Nothwendigkeit entfallen, daß die ersten Bevollmächtigten zur Feststellung und Unterzeichnung des Friedensinstrumentes in Prag zusammenkommen. Hr. v. Benedetti, der am 3. d. mit dem Grafen Barral in Berlin eingetroffen, geht ebenfalls nicht nach Prag.

Nach einem Tel. der „Pr." aus Carlsbad, 3. Aug. ist aus Gesundheits-Rücksichten für den König von Preußen von Seite Oesterreichs Carlsbad als Ort der Friedensverhandlungen vorgeschlagen worden. Der König wird am 9. d. dort zur Cur erwartet.

Nach der „Zeidl. Corr." hat die preußische Regierung dafür Sorge getragen, daß die Vorfälle bei Troppau und Theresienstadt, welche eine Verletzung des Waffenstillstandes von Seiten Oesterreichs constatiren, zur Kenntniß der auswärtigen Mächte gelangen.

Graf Bismarck, schreibt die „Corr. Havas", soll zum Fürsten von Lauenburg ernannt werden.

Telegramme der „Presse" aus Beneschau, 4. d. melden: Der Erzbischof von Prag ist der Ankunft des Königs wegen nach seiner Sommer-Residenz abgereist. Der König wurde im Theater erwartet. Die Preußen beflaggen den Pulverthurm. Für den König wurde im Hôtel Stern Wohnung vorbereitet. Das Militär paradirt unter Zufluß vieler Neugierigen. — Der Handelskammer-Präsident Dormitzer reiste heute nach Wien, um das Handels- und Staatsministerium um die Einleitung von Schritten zur Aufhebung aller bestehenden Verkehrsbeschränkungen zu ersuchen. Für den Eisenbahnverkehr mit Brünn ist in Prag bedingte Aufnahme seit heute Früh ermöglicht. Officiere des königl. Hauptquartiers sind in Prag eingetroffen. Die Requisitionen daselbst betreffen nur noch Hospitals-Gegenstände. Der Bürgermeister forderte deshalb das Hilfscomité auf, seine Voräthe, sowie sein Barvermögen dem Stadtrathe zu überlassen. Mit Pilsen, Schlan, Iglau, Strakonitz ist der Geldbriefverkehr hergestellt.

Eine Correspondenz des „Idök Tanuja" klagt über das Verhalten preußischer Truppen in Skalitz und Neutra, wo sie alle Lebensmittel gewaltsam wegnahmen; auch sei dort die Cholera ausgebrochen.

Die „N. A. Z." schreibt: Das Frankfurter Haus Rothschild hat, vom Bundestage beauftragt, dem Landescommissär Baumbach 2 Millionen Gulden aus dem kurhessischen Depositenfond ausgezahlt. Preußen erkennt diese Zahlung nicht an und fordert von Rothschild den Ersatz des Geldes.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. August. Die Thronrede (im Auszuge) lautet: Das ganze waffenfähige Volk eilte auf die Aufforderung zum heiligen (!) Kriege für das Vaterland und die Unabhängigkeit; die tapferen Truppen mit einer geringen Zahl treuer Verbündeten schritten von Sieg zu Sieg. Viel edles Blut ist geflossen, bevor die preußischen Banner von den Karpathen bis zum Rhein sich entfalten konnten. Mit Ausnahme der für den Krieg nöthigen Natural-Lieferungen haben sich die Staats-Einkünfte und die vorhandenen Baarbestände als hinlänglich erwiesen. Zur Deckung der ersteren sind Hilfsmittel aus günstiger Beendigung des Krieges zu erwarten. Der König hofft, daß die nöthige Eintracht zu Stande kommen wird. Die Regierung soll von den Kammern die Bestätigung für die ganze Zeit der Administration des rechtswidrigen Budgets erhalten, damit der Streit für immer gelöst werde. Die Gränzen des Reiches werden erweitert. Die Ausgaben zur Erhaltung der Bundestruppen unter Führerschaft Preußens werden in gleichem Maße auf alle Bundesmitglieder entfallen.

Frankfurt, 4. August. General Manteuffel ist mit seinem Stab hier angekommen. Die württembergischen Truppen haben den Befehl erhalten bis 8. d. Mainz zu verlassen. Die Badenser verlassen diese Festung morgen.

Brüssel, 4. August. Der hiesige Hof erhielt eine Depesche aus Veracruz, daß die Kaiserin von Mexico nach Europa abgesegelt ist. Ueber die Veranlassung dieser Reise ist nichts bekannt.

Telegramme der „Krakauer Zeitung."

Berlin, 7. August. General v. Manteuffel wird in besonderer Mission nach Petersburg abgesandt werden.

Paris, 7. August. Kaiser Napoleon ist heute von Vichy nach St. Cloud zurückgekehrt. Die „Patrie" glaubt, es steht dies im Zusammenhang mit einem Zwischenfall in den italienischen Angelegenheiten.

Nach Berichten aus Rom hat Se. Heiligkeit eine außerordentliche Cardinalversammlung gehalten. Als Berathungsergebniß wird eine Encyklica an die Mächte erwartet, der zu Folge die jetzige Sachlage eine große Revolution sei.

Aus Florenz wird officiell gemeldet: Sonntag (5. d.) wurden in Folge eines Sturmes im adriatischen Meer einige Schiffe der Flotte beschädigt, das Widderschiff „Affondatore" ist im Hafen versunken. Die Bemannung wurde gerettet, die Wiederflottmachung wird thätigst betrieben.

Wien, 8. August. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 60.60. — Nat.-Anl. 65.15. — 1860er Lose 75.60. — Bankactien 736. — Credit-Actien 143.90. — London 129.75. — Silber 128.50. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.18.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. auf den 8. August.

Angekommen: Ritter Leonhard Rychlicki, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Lewicki nach Polen, Franz Skrzyński nach Galizien.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

Z. 1943. **Kundmachung.** (790. 1-3)

Im Grunde des hohen Statthalterei-Commissions-Erlasses vom 15. Juli 1866 Nr. 7283 werden zur Sicherstellung der Conservations-Herstellungen und der Deckstofflieferung

A. auf die Tarnow-Sandec-Nedezer Landesstraße und

B. auf die Krościenko-Szczawnicaer Landesstraße für das Jahr 1866, insoweit sich die einzelnen Straßenstrecken in den Bezirken Ciężkowice, Neu-Sandec, Alt-Sandec und Krościenko befinden — die Offerten-Verhandlungen bei den k. k. Bezirksämtern Ciężkowice, Neu-Sandec, Alt-Sandec und Krościenko am 14. August 1866 von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags abgehalten werden.

Das Erforderniß besteht:

zu A. für die Tarnow-Sandec-Nedezer Landesstraße

1. im Ciężkowicer Bezirke:				
a) aus Conservations-Arbeiten	per	360 fl.	65½	kr.
b) in Deckstofflieferung	per	141 fl.		
zusammen		501 fl.	65½	kr.
2. im Neu-Sandecer Bezirke:				
a) aus Conservations-Arbeiten	per	505 fl.	64	kr.
b) in Deckstofflieferung	per	355 fl.	65	kr.
zusammen		861 fl.	29	kr.
3. im Alt-Sandecer Bezirke:				
a) aus Conservations-Arbeiten	per	99 fl.	17	kr.
b) in Deckstofflieferung	per	355 fl.	5	kr.
zusammen		434 fl.	22	kr.
4. im Krościenkoer Bezirke:				
a) aus Conservations-Arbeiten	per	1323 fl.	38½	kr.
b) in Deckstofflieferung	per	686 fl.	60	kr.
zusammen		2009 fl.	98½	kr.

zu B. für die Krościenko-Szczawnicaer Landesstraße auch im Krościenkoer Bezirke;

a) aus Conservations-Arbeiten	per	354 fl.	52½	kr.
b) in Deckstofflieferung	per	95 fl.	55	kr.
zusammen		450 fl.	7½	kr.

Die Herstellungen und Lieferungen müssen bis Ende October 1866 vollständig bewirkt sein.

Die vorschriftsmäßig ausgefertigten, gehörig gestempelten und mit Vadien zu 10% der obigen Fiskalpreise versehenen schriftlichen Offerten sind innerhalb der oben bezeichneten Verhandlungsfrist unmittelbar bei den betreffenden Bezirksämtern zu überreichen.

Von Gemeinden werden für die Deckstofflieferung auch gestempelte Protokoll-Offerten und Erklärungen ohne Caution am obigen Tage bei den bezüglichen k. k. Bezirksämtern angenommen.

Die Kostenüberschläge und Unternehmungsbedingnisse für jede Straßenstrecke, können bei den bezüglichen Bezirksämtern eingesehen werden.

Vom k. k. Kreisvorstande.

Neu-Sandec, am 22. Juli 1866.

Obwieszczenie.

Na podstawie wys. rozporządzenia c. k. Komisyi namiestniczéj z dnia 15 lipca 1866 r. do l. 7283 odbędą się dla zabespieczenia robót do utrzymania dróg i mostów, dalej materyału szutrowego

A. na Tarnów-Sącz-Niedzicką drogę krajową i

B. na Krościenko-Szczawnicką drogę krajową za rok 1866 — jak dalece się te pojedyncze odległości drogowe w powiatach Ciężkowice, Nowy-Sącz, Stary-Sącz i Krościenko znajdują, — przeprowadzenia w drodze ofert w c. k. Urzędach powiatowych Ciężkowice, Nowy-Sącz, Stary-Sącz i Krościenko na dniu 14 sierpnia 1866 r. od godziny 8 przed południem do godziny 6 po południu.

Potrzeba tychże składa się:

do A. dla Tarnów-Sącz-Niedzicko krajowéj drogi:

1. w powiecie Ciężkowickim:				
a) z robót konserw. w kwocie	360 złr.	65½	kr.
b) z materyału szutrow.	141 złr.	—	kr.
razem	501 zł.	65½	kr.
2. w powiecie Nowo-Sądeckim:			
a) z robót konserw. w kwocie	505 złr.	64	kr.
b) z materyału szutr.	355 złr.	65	kr.
razem	861 złr.	29	kr.
3. w powiecie Staro-Sądeckim:			
a) z robót konserw. w kwocie	99 złr.	17	kr.
b) z materyału szutr.	335 złr.	5	kr.
razem	434 złr.	22	kr.
4. w powiecie Krościeńskim:			
a) z robót konserw. w kwocie	1323 złr.	38½	kr.
b) z materyału szutr. w kwocie	686 złr.	60	kr.
razem	2009 złr.	98½	kr.

do B. dla Krościenko-Szczawnickiéj drogi krajowéj także w powiecie Krościeńskim:

a) z robót konserw. w kwocie	354 złr.	52½	kr.
b) z materyału szutr. w kw.	95 złr.	55	kr.
razem	450 złr.	7½	kr.

Te przedmioty muszą do końca miesiąca października 1866 r. zupełnie być uskutecznione.

Stósownie do przepisu wystósowane, należycie ostęplowane i 10%wemi wadyami według powyższych cen fiskalnych zaopatrzone pisemne oferty mają być w ciągu wyż oznaczonego czasu działania bezpośrednio dotyczącym Urzędom powiatowym podane.

Od gmin będą na liwerunki materyałów szutrowych także i ostęplowane protokólarne oferty i deklaracye bez kaucyi w powyż oznaczonym terminie w dotyczących Urzędach powiatowych przyjmowane.

Wolno będzie nareszcie kosztorysy i warunki przedsiębiorcze dla każdéj odległości drogowéj podczas działania w każdym dotyczącym Urzędzie powiatowym przeglądnąć.

Od c. k. Naczelnika obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 22 lipca 1866

Z. 2010. **Kundmachung.** (788. 1-3)

Im Grunde des hohen Statthalterei-Commissions-Erlasses vom 18. Juli 1866 Nr. 18,344 werden zur Sicherstellung der Conservations-Arbeiten und der Deckstofflieferung für die Czorsztyn-Neumarkt-Zabornia'er Landesstraße im Jahre 1866, insoweit sich die einzelnen Straßenstrecken im Krościenko'er und Neumarkt'er Bezirke befinden, — die Offertenverhandlungen bei dem k. k. Bezirksamte in Krościenko und Neumarkt am 16. August 1866 von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags abgehalten werden.

Das Erforderniß besteht:

1. im Krościenko'er Bezirke:				
a) aus Conservations-Arbeiten	pr.	30 fl.	98	kr.
b) aus Deckstofflieferung	pr.	274 fl.	46	kr.
zusammen		305 fl.	44	kr.
2. im Neumarkt'er Bezirke:				
a.) aus Conservations-Arbeiten	pr.	492 fl.	44	kr.
b) aus Deckstofflieferung	pr.	471 fl.	97	kr.
zusammen		964 fl.	41	kr.

Die Herstellungen und Lieferungen müssen bis Ende October 1866 vollständig bewirkt sein.

Die vorschriftsmäßig ausgefertigten, gehörig gestempelten und mit Vadien zu 10% der obigen Fiskalpreise versehenen schriftlichen Offerten, sind innerhalb der oben bezeichneten Verhandlungsfrist unmittelbar bei den betreffenden Bezirksämtern zu überreichen.

Von Gemeinden werden für die Deckstofflieferungen auch gestempelte Protokoll-Offerten und Erklärungen ohne Caution am obigen Tage bei den betreffenden Bezirksämtern angenommen.

Die Kostenüberschläge und Unternehmungsbedingnisse für jede Straßenstrecke, können bei den bezüglichen Bezirksämtern eingesehen werden.

Vom k. k. Kreisvorstande.

Neu-Sandez, am 25. Juli 1866.

Obwieszczenie

Na podstawie wys. rozporządzenia c. k. Komisyi namiestniczéj z dnia 18 lipca 1866 r. nr. 18344, odbędą się dla zabespieczenia robót do utrzymania dróg i mostów, dalej materyału szutrowego na Czorsztyn-Nowytarg-Zaborniańskiéj drodze krajowéj za rok 1866, — jak dalece się pojedyncze części tego gościńca w powiecie Krościeńskim i Nowotargskim znajdują, — przeprowadzenia w drodze ofert w c. k. Urzędzie powiatowym w Krościenku i Nowymtargu na dniu 16 sierpnia 1866 r. od godziny 8 zrana, do godziny 6 po południu.

Potrzeba ta składa się:

1. w powiecie Krościeńskim:			
a) z robót konserw. w kwocie	30 złr.	98	kr.
b) z materyału szutrow. w kwocie	274 złr.	46	kr.
razem	305 złr.	44	kr.
2. w powiecie Nowotargskim:			
a) z robót konserw. w kwocie	492 złr.	44	kr.
b) z materyału szutrow. w kwocie	471 złr.	97	kr.
razem	964 złr.	41	kr.

Te przedmioty muszą do końca miesiąca października 1866 r. zupełnie być uskutecznione.

Stósownie do przepisu wystósowane, należycie ostęplowane i 10%wemi wadyami według powyższych cen fiskalnych zaopatrzone pisemne oferty, mają być w ciągu wyż oznaczonego czasu działania bezpośrednio w dotyczących Urzędach powiatowych podane.

Od gmin będą na liwerunki materyału szutrowego także i ostęplowane protokólarnie oferty i deklaracye bez kaucyi na powyż oznaczonym terminie w dotyczących Urzędach powiatowych przyjmowane.

Wolno będzie nareszcie kosztorysy i warunki przedsiębiorcze dla każdéj odległości drogowéj w dotyczących Urzędach przeglądnąć.

Od c. k. Naczelnika obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 25 lipca 1866.

Nr. 1961. **Kundmachung.** (789. 1-3)

Im Grunde des h. Statthalterei-Commissions-Erlasses vom 14. Juli 1866 Nr. 18,345 wird zur Sicherstellung der Conservationsherstellungen und der Deckstofflieferung auf die Brzesko-Sandecer Landesstraße für das Jahr 1866 die Offerten-Verhandlung bei dem k. k. Bezirksamte in Neu-Sandec am 16. August 1866, angefangen von 8 Uhr Vormittags, bis 6 Uhr Nachmittags abgehalten werden.

Das Erforderniß besteht:

1. für Conservationsherstellungen und Erdarbeiten im Betrage	pr.	172 fl.	79	kr.
2. für Deckstofflieferung	pr.	266 fl.	34	fr.
im Gesammtaufwande von		439 fl.	13	fr.

Diese Herstellungen und Lieferungen müssen bis Ende October 1866 vollständig bewirkt sein.

Die vorschriftsmäßig ausgefertigten, gehörig gestempelten und mit einem Vadium zu 10% der obigen Fiskal-Preise versehenen schriftlichen Offerten, sind innerhalb der oben bezeichneten Verhandlungsfrist unmittelbar bei dem k. k. Bezirksamte in Neu-Sandec zu überreichen.

Von Gemeinden werden für die Deckstofflieferungen auch gestempelte Protocoll-Offerten und Erklärungen ohne Caution am obigen Tage bei dem k. k. Bezirksamte Neu-Sandec angenommen.

Die Kostenüberschläge und Unternehmungsbedingnisse können bei dem k. k. Bezirksamte eingesehen werden.

Vom k. k. Kreisvorstande.

Neu-Sandec, am 23. Juli 1866.

Obwieszczenie.

Na podstawie wys. rozporządzenia c. k. Komisyi namiestniczéj z dnia 14 lipca 1866 nr. 18345 odbędzie się dla zabespieczenia robót do utrzymania dróg i mostów, dalej materyału szutrowego na Brzesko-Sądeckiéj drodze krajowéj za rok 1866 — przeprowadzenie w drodze ofert w c. k. Urzędzie powiatowym w Nowym Sączu na dniu 16 sierpnia 1866 r. począwszy od godziny 8 rano do godziny 6 po południu.

Potrzeba ta składa się:

1. z robót konserwacyjnych i ziemnych w kwocie	172 złr.	79	kr.
2. z materyału szutrowego w kwocie	266 złr.	34	kr.
razem	439 złr.	13	kr.

Te przedmioty muszą do końca miesiąca października 1866 r. zupełnie być uskutecznione.

Stósownie do przepisu wystósowane, należycie ostęplowane i 10%wemi wadyami według powyższych cen fiskalnych zaopatrzone pisemne oferty, mają być w ciągu wyż oznaczonego czasu działania bezpośrednio w c. k. Urzędzie powiatowym w Nowym Sączu podane.

Od gmin będą na liwerunki materyału szutrowego także i ostęplowane protokólarne oferty i deklaracye bez kaucyi na powyż oznaczonym terminie w Urzędzie powiatowym Nowo-Sądeckim przyjmowane.

Wolno będzie nazeszcie kosztorysy i warunki przedsiębiorcze w tymże c. k. Urzędzie przeglądnąć.

Od c. k. Naczelnika obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 23 lipca 1866.

L. 45. **Edykt.** (780. 2-3)

Wskutek uchwały c. k. Sądu krajowego w Krakowie z dnia 30 lipca 1866 l. 14113 podpisany notaryusz niniejszym edyktem wiadomo czyni, że na prośbę Spółki zdrojowisk krajowych przedsięwziętą będzie dobrowolna publiczna licytacyjna sprzedaż dóbr Swoszowice w obwodzie Wadowickim położonych, według ks. Dom. 416, p. 61, n. 25 haer. Spółki zdrojowisk krajowych własnych, a to w dwóch terminach:

dnia 13 września i 11 października 1866 r., każdym razem o 10 godzinie przed południem w biórze jego pod l. 151 przy ulicy Franciszkańskiéj w Krakowie.

Jako cena wywołania stanowi się suma 50000 złr. w. a. a jako wadyum 5000 złr. wal. austr. złożone być mają.

Na pierwszym terminie licytacyi sprzedaż poniżéj ceny wywołania nie nastąpi, na drugim zaś terminie także poniżéj ceny przedsięwziętą będzie, jednak spółka zdrojowisk krajowych, zastrzega sobie prawo zatwierdzenia sprzedaży i w tym względzie oświadczenie w 8 dniach po licytacyjnéj sprzedaży nastąpić ma.

Kupiciel obowiązany jest cenę kupna po potrąceniu długów przy gruncie dóbr pozostających w 14 dniach po zawiadomieniu o zatwierdzeniu licytacyi zapłacić.

Dalszych warunków i bliższych szczegółów w biórze podpisanego notaryusza pod l. 151 przy ulicy Franciszkańskiéj,, lub w kancelaryi spółki zdrojowisk krajowych pod l. 70 dz. III przy ulicy Wolskiéj w Krakowie zasiągnąć można.

Kraków, dnia 2 sierpnia 1866.

Roman Goebel,
c. k. notaryusz
jako deleg. komisarz sądowy.

L. 10601. **Edykt.** (785. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski zawiadamia niniejszem edyktem Teklę z Wojnarowiczów 1go małż. Janowską, 2go małż. Zarembinę co do życia i miejsca pobytu niewiadomą, a w razie jéj śmierci, onéjże spadkobierców toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomych i Marcina Lewickiego co do życia i miejsca pobytu niewiadomego a w razie jego śmierci spadkobierców tegoż toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim Honorata Żwolińska pod dniem 22 czerwca 1866 L. 10.601 wniosła pozew o ekstabulacyę sumy 12.500 Złtp. w raz z nadciężarami w stacie biernym dóbr Kobyla ciążącéj — w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin do ustnéj rozprawy na dzień 27 września 1866 o godzinie 10 przedpołudniem.

Gdy miejsce pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata Dra. Rutowskiego kuratorem nieobecnych postanowił z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Poleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tem c. k. Sądowi obwodowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisać by musieli. Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 25 czerwca 1866.

Nr. 10589. **Edict.** (783. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird nachträglich zu dem in den Nr. 122, 123, 124 der „Krakauer Zeitung" v. J. 1866 kundgemachten Amortisationsedicte ddto. 14. Mai 1866 bekannt gemacht, daß die dem Herrn Vincenz Weber in Verlust gerathene zu amortisirende 5perc. Grundentlastungs-Obligation des G. H. Krakau ddto. 1. November 1863 Nr. 87 über 500 fl. CMze. auf den Namen Franz Wysocki lautet, daß sie mit einem einzigen am 1. Nov. 1863 fälligen Coupon versehen ist, und daß bezüglich der Grundentlastungsobligation die Amortisationsfrist in der Dauer von 3 Jahren, oder falls sie inzwischen verlost werden sollte, von Einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen; — dagegen bezüglich des einzigen zu dieser Obligation gehörigen Coupons in der Dauer von 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen bestimmt werde, und daß sie vom Heutigen zu laufen habe, binnen welcher Frist diese Obligation sammt Coupon, von deren Besitzer hiergerichts vorzulegen, oder die allfälligen Ansprüche hierauf hiergerichts anzumelden sind, widrigens die obbezeichnete Grundentlastungsobligation und deren Coupon für amortisirt erklärt werde.

Krakau, den 23. Juli 1866.

Z. 1585. **Kundmachung.** (784. 3)

Mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 19. Mai 1866 Zahl 900 wird zur Verpachtung der Wadowicer städtschen Propinationsgerechtsame und des städtischen Markt- und Standgeldergefälls der zweite Lizitations-Termin und zwar für erstere auf den 13. August für letzteres auf den 14. August d. J. und im Falle der Erfolglosigkeit der dritte Licitationstermin für erstere auf den 27. August und für letzteres auf den 28. August l. J., jedesmal um 9 Uhr Vormittags unter den in der obbezogenen ersten Kundmachung festgesetzten Modalitäten hiemit ausgeschrieben und zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Bezirks-Amte.

Wadowice, den 27. Juli 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 3. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	53.75	54.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	65 75	66.—
vom April — October	64.50	65.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	59.—	59.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	50.75	51.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	136.—	137.—
„ 1854 für 100 fl.	67.—	68.—
„ 1860 für 100 fl.	78.—	78.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	64.40	64.60
„ „ „ „ zu 50 fl.	— —	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	18 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	77.50	78.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	63.—	63 50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	61.—	62 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	67.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	59.50	60 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	58 —	60.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	58.—	60.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	720.—	722 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	143 40	143 60
der Niederöst. Escompte-Gesellsf. zu 500 fl. ö. W.	585.—	590.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1620.	1625.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	185.50	186.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	200.—	201.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	123.—	124.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	193.—	194.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	169.—	171.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	149 —	150.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	106.—	107.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	460.—	461.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	182 —	185.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385 —	395.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	300.—	—.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 50	94 —
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	110.—	110.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	82.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ zu 50 fl. CM.	50.—	52 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	20.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	22.—	24.—
Palffy zu 40 fl. „	20.—	22.—
Clary zu 40 fl. „	20.—	22.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	22.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	15.—	16.—
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	18.—
Keglevich zu 10 fl. „	10.50	11.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.—	12.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	110 50	111.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	110 75	111 25
Hamburg, für 100 M. B. 5%	97.—	97.50
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	129.50	131.50
Paris, für 100 Francs 3½%	52.20	52.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	18	6	19
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	18	6	19
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	55	10	53	10	53	10	55
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	65	10	70
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	93	1	94
Silber	128	10	—	—	128	50	129	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
7	2	329''' 68	+16°6	51	Süd-West schwach	heiter mit Wolken		+ 8°0	+18°8
	10	28 98	11,8	78	Ost schwach	heiter			
8	6	29 27	9,6	85	Nord-Nord-Ost still	„	Nebel		

Druck und Verlag des Carl Budweiser,